

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla.

Abgelesen werden an den Sonntagen, Donnerstagen und Samstagen. Der Bezugspreis ist 1,20 Mark pro Woche, 7,20 Mark pro Monat, 24,00 Mark pro Vierteljahr, 84,00 Mark pro Halbjahr, 168,00 Mark pro Jahr. Die Lieferung des Anzeiger-Blattes wird bei ständiger Abnahme eines Anzeiger-Blattes kostenlos. Jeder Anzeiger auf Nachb. ist, wenn der Anzeiger-Blatt nicht durch einen Anzeiger-Blatt ersetzt wird, auf dem Anzeiger-Blatt zu ersetzen.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis ist 1,20 Mark pro Woche, 7,20 Mark pro Monat, 24,00 Mark pro Vierteljahr, 84,00 Mark pro Halbjahr, 168,00 Mark pro Jahr. Die Lieferung des Anzeiger-Blattes wird bei ständiger Abnahme eines Anzeiger-Blattes kostenlos. Jeder Anzeiger auf Nachb. ist, wenn der Anzeiger-Blatt nicht durch einen Anzeiger-Blatt ersetzt wird, auf dem Anzeiger-Blatt zu ersetzen.

Gemeinde - Giro - Konto Nr. 184

Nummer 110

Sonntag, den 20. September 1925

24. Jahrgang.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 19. September 1925.

— Auf der Kraftpolizei's Radeberg.—Ottendorf-Okrilla werden am Sonntag, den 20. Sept. folgende Sonderfahrten verkehren: ab Radeberg Bf. 11<sup>45</sup> und 2<sup>30</sup>, ab Ottendorf-Okrilla-Hp. 12<sup>45</sup> und 3<sup>30</sup>. Die Wagen halten nach Bedarf an allen Unterwegshaltestellen.

— Öffentliche Sitzung der Gemeindeverordneten am 16. September d. S. Herr Vorsitzender Barthel eröffnete die Sitzung und gab einige Eingänge bekannt. Herr Bürgermeister Richter berichtete über die von ihm eingeleiteten Schritte wegen der vom Elektrizitätswerk angeforderten Erhöhung des Strompreises von 40 auf 50 Pfg. pro Kilowattstunde. Auf Antrag des Herrn König wurde beschlossen, ungeachtet des eingeforderten Gutachtens des Wirtschaftsausschusses der Gemeinden gegen die Preissteigerung zu protestieren. Herr Bürgermeister Richter erstattete hierauf Bericht über die Tätigkeit des für die Prüfung der Entwürfe einer Turnhalle eingesetzten Ausschusses, welcher sich in seiner Mehrheit für die Planung des Architekten Pöfner entschieden hat. Nach Aussprache entschied sich das Kollegium, gegen 3 Stimmen für das vorgelegene Projekt. Ein vom Schulausschuss vorgelegter Antrag zur Ortskinderkantine steht die Einführung von je 40 Arbeitsstunden jährlich für die hiesige Volksschule und die Berufsschule vor. Diese Arbeitsstunden stellen ein Strafmittel in der Hand des Lehrers dar. Gegen 3 Stimmen wurde der Antrag angenommen. In den neugegründeten Bücherleihbücherei wurden bei den Gemeindeverordneten Paul Naumann, Max Böhrig, R. Köhler, H. Wittig, als Vertreter des Gemeinderates Bürgermeister Richter und Gemeindegastgeber Raser, als Vertreter der Lehrerschaft Kantor Weyer und Lehrer Wittich und für das Gewerkschaftskomitee Robert Tamme. Die Ortsgruppe der Sozial- und Kleinrentner suchte in einer Eingabe darum nach, die reichsrechtlichen Rentenerhöhungen nicht auf die von der Gemeinde zu zahlende Zusatzrente anzurechnen. Einstimmig wurde beschlossen, das Gesuch der Amtshauptmannschaft bekräftigend einzureichen und dem Wunsch der Rentner hier Rechnung zu tragen. Die Glasfabrik Brodowig hat eine neue Kantine errichtet und beantragt die Erteilung der Schankkonzession mit Ausnahme derjenigen für Branntwein. Man beschloß Bestätigung der Konzession, die im Fall einstufig werden, die Lebensmittel aus der Kantine zum Selbstkostenpreis an die Arbeiter abzugeben und eine Minderung im Wohnungsverhältnis der bisherigen Kantinenwirts nicht eintreten zu lassen. Gegen 3 Stimmen wurde hierauf noch ein Antrag der kommunistischen Fraktion angenommen, nach welchem der Gemeinderat beauftragt wird, eine Änderung des Gemeindegesetzes zu beantragen. Hierauf geheime Sitzung.

— Wir stehen im Zeichen des Verkehrs. Eisenbahn, Auto und Flugzeug sind die Verkehrsmittel, die sich immer mehr die Welt erobern. Gleich Wolpenarmen überziehen sie das Land und umspannen sie die Ozeane. Raum und Zeit schrumpfen auf ein Minimum zusammen. Der große Zug der Entwicklung geht immer weiter nach der Richtung, sich von den Schienensträngen unabhängig zu machen und mit Hilfe von Autos in Gegenden zu gelangen, die von der Eisenbahn nicht erreicht werden. Dadurch werden Orte und Dörfer, die einsam und verträumt zwischen Wäldern und Wiesen liegen, einander näher gebracht und nachbarschaftliche Beziehungen gefördert. Weiterhin werden aber auch landschaftlich schöne Punkte dem allgemeinen Reise- und Touristenverkehr erschlossen und zugänglich gemacht. In den letzten Monaten ist nun in Sachsen ein ganz besonderer Aufschwung in der Errichtung von Autobuslinien zu verzeichnen. Ein weiteres Glied in dieser Kette ist unsere Linie Ottendorf-Okrilla-Radeberg, die von der Reichspost eingerichtet worden ist und am Donnerstag eröffnet wurde. Am Mittwochmorgen fand eine Probefahrt auf dieser Linie statt. Vom Bahnhof Radeberg ging die Fahrt in den neuen, schmucken, mit Eisenlack geschmückten Postautos aus. Prächtiger Sonnenschein lag nach langer Regen- und Sturmzeit auf den Tälern und Höhen zwischen Ottendorf-Okrilla und Radeberg, die in rascher Fahrt durchquert wurden. Durch Wegau-Augustusbad und Seifersdorf ging es in schnellem Tempo, und schon nach halbstündiger Fahrt grüßten im Tale die roten Dächer und die Schornsteine von Ottendorf-Okrilla. Bis zum Rathaus unseres Ortes geht es, an den Schmuck und freundlichen Häusern vorbei, die von einer regen Bautätigkeit und gutem Geschmack Zeugnis

ablegen. Dann wieder zurück nach Radeberg. Hier versammelten sich die Teilnehmer an der Fahrt im Stadthaus zu einer kleinen Feyer. Bürgermeister Köhlig (Radeberg) gab seiner Freude über die Errichtung der neuen Linie Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß diese Linie dazu beitragen möge, die freundschaftlich-nachbarschaftlichen Beziehungen der Orte, die durch die Linie verbunden werden, weiter zu fördern und auszugestalten. Bürgermeister Richter (Ottendorf-Okrilla) wies darauf hin, daß der neuen Linie auch insofern eine große Bedeutung zukomme, als sie auch eine starke Erleichterung für den Arbeiterverkehr zwischen den einzelnen Orten herbeiführen werde. Postamt Radeberg (Dresden) hob hervor, daß die Reichspost bestrebt sei, auch ihrerseits zur Förderung und Erleichterung des Verkehrs beizutragen und den beteiligten Gemeinden nicht nur Pflichten auferlegen wolle, sondern auch bereit sei, ihnen in der Frage der Garantien usw. in weitestem Maße entgegenzukommen. Er sprach den Wunsch aus, daß die neue Linie den beteiligten Gemeinden zum Segen gereichen möge. Nachdem auch noch Bürgermeister Siedert (Seifersdorf) der neuen Kraftpolizei seine besten Wünsche mit auf dem Weg gegeben hatte, würdigte Kreisauptmann Buch kurz die prinzipielle Bedeutung dieser neuen Linie, die nur ein Symptom in der allgemeinen Entwicklung des Verkehrs sei. Eisenbahn, Post und der Automobilverkehr müßten hierbei Hand in Hand arbeiten.

— Brieftauben-Wittflüge. Der Wittflug am Sonntag, 15. September 25 ab Sorau R.L., 117 km, den die Reisevereinigung der Brieftaubenzüchtervereine für Dresden und Umgegend mit ihren Töuben veranstaltete hatte unter der außerordentlich schlechten Witterung und starkem Gegenwind sehr zu leiden, er verlief aber trotzdem zufriedenstellend. 254 Tauben wurden früh 10 Uhr dort aufgelassen, in der Mittagszeit traf die erste im Besitz des Herrn Marocke-Birna hier ein. 51 Preise wurden ausgeteilt, die an Hölke, Götz, Haus, Reilmayer, Schmidt, Kunz, Herzog, Dresden, Maul, Jung, Strodach, Hrnitz, Schidel-Heidenau, Wehler-Wompyl, Poppe, Hübner-Ottendorf, Bangs-Neubingen, Blüschmann-Krummehennersdorf, Marocke, Väterlich, Beutling-Birna, Hübl-Dohna und Fische-Radenau vergeben wurden. Beste Gesamtergebnisse erzielten: Reilmayer, Götz, Hölke und Haus-Dresden. Die Silberne Medaille erhielt Reilmayer. Bronzene Medaillen erhalten Hölke und Haus-Dresden. Besondere Ehrenpreise erhalten: Götz, Reilmayer, Hölke, Haus-Dresden, Marocke-Birna und Hübl-Dohna. Den „Salem-Gold-Preis“ erhielt Götz, und der „Düngherndale A.-G.-Preis“ wurde Reilmayer zugesprochen.

— Das Gesetz zur Änderung der Verkehrssteuern und des Verfahrens und das Gesetz über Zolländerungen sehen folgende Änderungen auf dem Gebiete der Umsatzsteuer vor: 1. Mit Wirkung vom 1. Januar 1925 sind Privatgelehrte, Künstler und Schriftsteller von der Umsatzsteuer befreit, sofern die steuerpflichtigen Umsätze im Kalenderjahr den Betrag von 6000 M. nicht übersteigen. Vom gleichen Zeitpunkt ab sind ferner von der Umsatzsteuer befreit Handlungsagenten und Makler, sofern die steuerpflichtigen Umsätze im Kalenderjahr den Betrag von 6000 M. nicht übersteigen. 2. Mit Wirkung vom 1. August 1925 wird die Verbandssteuer, die Verbandssteuer, die Reklamesteuer und die Anzeigensteuer aufgehoben. Die bisher diesen erhöhten Steuern unterliegenden Leistungen sind vom 1. August 1925 ab nach den Sätzen der allgemeinen Umsatzsteuer steuerpflichtig. 3. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 wird der Satz der allgemeinen Umsatzsteuer von einundneunzig vom Hundert auf ein vom Hundert und der Satz der Hersteller- und Kleinhandelssteuer von zehn vom Hundert auf siebenundneunzig vom Hundert herabgesetzt. Die auf ein und siebenundneunzig vom Hundert gesenkten Sätze der allgemeinen Umsatzsteuer und der Hersteller- und Kleinhandelssteuer haben die Monatszahler erstmals bei den Umsatzsteuervorauszahlungen im November 1925, die Vierteljahrszahler erstmals bei den Umsatzsteuervorauszahlungen im Januar 1926 der Umsatzsteuer zugrunde zu legen. Bei dem im August, September und Oktober 1925 zu leistenden Umsatzsteuervorauszahlungen haben die Monats- und die Vierteljahrszahler die Steuer in Höhe von einundneunzig vom Hundert und von zehn vom Hundert zu entrichten. 4. In den Übergangsbestimmungen wird in entsprechender Weise wie bei den Ermäßigungen der Umsatzsteuer im Jahre 1924 ein steuerrechtlicher Anspruch auf Preisnachschlag in Höhe der Steuererminderung für Leistungen aus Verträgen gemahnt

werden, die vor dem 15. August abgeschlossen worden sind, aber erst nach dem 30. September 1925 ausgeführt werden.

Rönnigsbrück. Am Mittwochabend wurde hier ein Kind von einem auswärtigen Viehtransportauto überfahren. Das Kind erlitt schwere, aber nicht lebensgefährliche Kopfverletzungen. Fahrer des Kraftwagens war Herr Fahrradhändler Eidner aus Ottendorf-Okrilla.

Partenstein. Das vierjährige Söhnchen eines hiesigen Einwohners fiel aus einem Fenster der im ersten Stockwerk gelegenen Wohnung auf das Straßenpflaster. Es konnte sich jedoch sogleich wieder erheben und hat, obwohl es anfangs über Schmerzen im Leibe klagte, irgendwelchen Schaden nicht davongetragen. Das Wunderbarste ist, daß dieses Kind bereits im Frühjahr aus dem gleichen Fenster gestürzt und mit dem Kopf in einen auf den Pflasterstein liegenden Sandhaufen gefallen war. Es konnte sich auch damals selbst erheben und die elterliche Wohnung ohne Hilfe aufsuchen.

Gorna. Hier fliehen zwei Motorradfahrer in voller Fahrt zusammen, wobei der eine, ein 25 Jahre alter Kaufmann Kurt Drechsel, der ohne Führerschein gefahren war und sein Rad erst seit einigen Tagen besaß, mit beratiger Wucht auf die Straße geschleudert, daß er tot liegen blieb. Seine mit ihm fahrende Frau und der zweite Motorradfahrer kamen mit leichten Verletzungen davon. Dagegen wurden die beiden Motorräder vollständig zerschmettert.

Cranzahl. Im Hinblick auf den von Jahr zu Jahr mehr zunehmenden Sportverkehr nach dem Fichtelberge an dem die Sportfreunde aus ganz Sachsen bis nach Leipzig und Dresden beteiligt sind, beabsichtigt die Reichsbahn, auf der Strecke Cranzahl-Oberwiesenthal vom 1. November ab schwerere und besonders für große Steigungen geeignete Lokomotiven vorzuführen zu lassen. Es macht sich aus diesen Gründe eine Auswechslung der Schienen von hier bis Oberwiesenthal erforderlich, mit der bereits begonnen worden ist.

Bad Lausitz. Am Mittwochvormittag ereignete sich auf der Straße nach Lauterbach ein Motorradunglück. Der in weiten Kreisen gefähigte Herr Arno Kießling i. Fa. Arno und Paul Kießling fuhr mit einem anderen Geschäftsmann nach Otterwisch. Kurz hinter der Stadt plachte der hintere Reifen des Motorrades, wodurch Kießling abstürzte. Er wurde bewußtlos von der Unfallstelle getragen. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb er am Donnerstagsvormittag.

Chemnitz. Am Dienstagabend wurde auf der Frankfurter Straße ein in Oberdorf wohnhafter Oberweihenwälder von einem Personenkraftwagen angefahren und mit solcher Wucht in den Straßengraben geschleudert, daß er dort schwerverletzt liegen blieb. Unverhört wurde er von der Fahrer des Automobils die Flucht, ohne sich um den schwerverletzten zu kümmern. Ein kurz darauf die Unfallstelle passierender Kraftwagen nahm jedoch seine Verfolgung auf und vermochte ihn auch festzustellen.

Ein schwerer Unfall ereignete sich am Dienstagabend an der Kreuzung der Schiller- und Oberen Aktienstraße, wo ein Personkraftwagen beim Nehmen einer Kurve mit einem Motorradfahrer zusammenstieß. Der Motorradfahrer, ein 32 Jahre alter Händler, und eine auf dem Sozius sitzende Frau wurden so schwer verletzt, daß sie benutzungslos und blutüberströmt dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Ein Unfall ereignete sich am Mittwochvormittag an der Ecke der Wiesen- und Annenstraße, wo ein Personkraftwagen beim Ausweichen vor einem Lastgehirr umstürzte und sich überschlug. Der 43 Jahre alte Wagenfahrer war im Führersitz festgeklemmt und konnte erst nach längerem Bemühen aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Er mußte schwerverletzt dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden.

### Kirchennachrichten.

Sonntag, den 20. September.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr Abmarsch der Jugendvereinigungen zur Teilnahme am Gustav-Adolf-Fest in Seifersdorf (Kirche).  
Vorm. 1/2 9 Uhr kath. Gottesdienst im Ring.

Hierzu eine Beilage.



# Ruhrbefreiung und Vorkriegsverhandlungen

Die politische Welt steht ganz unter dem Eindruck der Befreiungsfeier, die in Anwesenheit des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers, der Vertreter der preussischen Regierung und anderer Landesregierungen in dem geräumten Ruhr- und Sanktionsgebiet vor sich geht. Angesichts der großen politischen Bedeutung der Kundgebungen ist auch die Aufmerksamkeit des Auslandes auf diese Befreiungsfeier gelenkt worden, denn man erblickt in ihnen das erste Symptom einer Besserung der Lage Deutschlands und seiner Beziehungen zu den Westmächten, die durch die bevorstehenden Verhandlungen über den Sicherheitspakt eine dauernde Befestigung erhalten sollen. Aus diesem Grunde hat man auch unter den Verantwortlichen der Befreiungskundgebungen großen Wert darauf gelegt, die innigen Beziehungen zwischen der Tatkraft der Räumung des Ruhr- und Sanktionsgebietes und der Wiedergesundung der europäischen Verhältnisse in der nachdrücklichsten Weise zu unterstreichen.

Es wird nicht mehr lange dauern, und man steht wieder am Ausgangspunkt neuer energischer Bewegungen, die diesmal das ganze besetzte Rheinland betreffen, und deren Ziel es sein wird.

Das ganze Rheinland von dem Druck des Besatzungsregimes zu befreien.

Die Reichsregierung hat bereits in ihren Notizen an Briand darauf hingewiesen, daß der Sicherheitspakt unter allen Umständen bestimmte Rückwirkungen auf das Besatzungsregime im Rheinlande ausüben müsse, und es ist daher mit aller Bestimmtheit zu erwarten, daß sich die Bemühungen der deutschen Unterhändler in erster Linie auf dieses Problem konzentrieren werden, um für das Deutsche Reich wenigstens die eine Sicherheit zu schaffen, daß in Zukunft nicht länger deutsches Gebiet unter dem Regime der fremden Besatzung stehen wird. Erst wenn dieser Erfolg errungen ist, glaubt die Reichsregierung einen wirklichen Nutzen ihrer gegenwärtigen Außenpolitik erblicken zu können, deren Ziel es ist, die Gleichberechtigung Deutschlands unter den europäischen Nationen zurück zu gewinnen.

In allen Städten, in denen der Reichspräsident eintraf, wurde er mit ungeheurem Jubel begrüßt. In Bochum hielt

## Reichspräsident von Hindenburg,

eine bedeutende Ansprache, die ungeheuren Eindruck machte. Er sagte u. a.: Sie haben das Bekenntnis zu unzulässiger Volksgemeinschaft in harter Zeit durch die Tat abgelegt! Dessen gedenke ich mit bewegtem Herzen mit allen Deutschen in tiefer Dankbarkeit und Anerkennung. Ihre Treue zu Heimat und Vaterland ist im Feuer der Not gehärtet und gestählt worden und wird — dessen sind wir überzeugt — auch in aller Zukunft handhaben. Mit Recht betonten Sie, Herr Oberpräsident, daß das Volk Westfalens vor dem Richterstuhl der Geschichte gut dastehen wird; was es geleistet hat im stillen Dulden und tapferen Ausharren wird uns und späteren Geschlechtern ein Beispiel und eine Mahnung treuer hingebender Liebe zum Vaterlande sein. Dieser Mahnung gedenkend, lassen Sie uns rufen: Unser geliebtes deutsches Vaterland es lebe hoch!

In Essen hielt

## Reichskanzler Dr. Luther

eine Ansprache, die wegen ihres hochpolitischen Einschlags von Bedeutung ist. Nach einem Rückblick auf die Vergangenheit und der Würdigung der Leiden und des heldenmütigen Ausharens der Ruhrbevölkerung sagte er: Wir müssen als ganzes Volk wissen, was der Ruhrbezirk und was die Einzelnen im Ruhrbezirk geleistet und gelitten haben, und jeder, der das festhält, wird sich wirklich ein Verdienst um die vaterländische Geschichte erwerben, und was ich jetzt vom Ruhrbezirk ausgesprochen habe, das gilt ebenso für das gesamte besetzte Gebiet, das eine lange Reihe von Jahren des Leidens getragen hat und noch trägt. Ich habe vorhin schon die Blicke vom Ruhrgebiet auf das altbesetzte Gebiet hinübergehen lassen. Hier stehen wir jetzt schon wieder seit dem 10. Januar d. J. in anderer Gestalt vor demselben Problem, (Sehr richtig!) vor der großen Frage: Auch wenn alles von unserer Seite geschieht, um die Lasten, zu denen wir uns verpflichtet haben, weiter zu tragen, sollen dann die Lasten weiter so schwer und drückend wie bisher auf dem besetzten Gebiet liegen bleiben? Alle diese Fragen werden uns wieder bei allem was wir anregen und tun, als ein nie zu vergehender Teil unserer Sorgen begleiten und wir werden unsere großen internationalen Aufgaben nur sehen können im Hinblick auf das besetzte Gebiet. (Bravo.) Ich glaube, ich darf gerade das auch aussprechen, weil wir unmittelbar vor der Entscheidung über die Frage stehen, ob es nun gelingt, wie es der dringende Wunsch der deutschen Reichsregierung ist, den Frieden Europas aufzubauen auf den Grundlagen wirklicher Gleichberechtigung, auf den Grundlagen wirklicher Gegenseitigkeit.

Für das Ruhrgebiet ist mit der Räumung die Schwierigkeit nicht behoben. Da ist es für das Ruhrgebiet auch sehr wichtig, daß die Menschen, die das ganze deutsche Wirtschaftsleben mit zu beeinflussen haben, auch innerlich das Ruhrgebiet mit seiner Eigenartlichkeit, mit seiner Lebensenergie mitempfänden. Für mich als alten Essener Bürgermeister ist es eine besondere Genugtuung, daß ich Sie bitten darf, Herr Reichspräsident, meine Herren, mit mir zu rufen: Der ganze Ruhrbezirk Glück auf!

## Die Nacht am Rhein.

Wie uns aus Essen gemeldet wird, nahm die Begeisterung am Donnerstag abend gewaltige

Formen an. Bis tief in die Nacht hinein durchzogen begeisterte Massen die Stadt. Immer und immer wieder ertönte das Deutschlandlied und „Die Nacht am Rhein“. Mit der „Nacht am Rhein“ hatte gestern abend ein 4000köpfiger Volksschor den Reichspräsidenten nach seinem Hause begleitet.

## Die Verhandlungen über das Reichsschulgesetz.

Wie wir von unterrichtlicher Seite erfahren, wird der bisher vorliegende Entwurf des Reichsschulgesetzes noch einige sehr wesentliche Änderungen erfahren. Schon die Verhandlungen zwischen den Länderregierungen haben ergeben, daß man ein Kompromiß schließen muß, der die Annahme des Gesetzes durch den Reichstag und durch den Reichsrat erst ermöglichen würde. Im übrigen verlaute mit Bestimmtheit, daß das Reichsschulgesetz in diesem Jahre nicht mehr vor dem Reichstag zur Verhandlung kommen wird, sondern frühestens im Februar oder März nächsten Jahres seiner endgültigen Regelung entgegenzusehen könne.

## Der Standpunkt der Deutschen nationalen zur Sicherheitspolitik.

Auf Einladung des Wahlkreisverbandes Ostpreußen der Deutschnationalen Volkspartei hatten sich am Dienstag in Dresden Vertreter der Partei aus allen drei sächsischen Wahlkreisen zusammengefunden, um zu den Schicksalsfragen der Gegenwart, zum Sicherheitspakt und der Völkerbündfrage, Stellung zu nehmen.

Erzengel Hergt, der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, beleuchtete die ersten Gefahren, die unserem Vaterlande drohen, wenn Deutschland ohne vorher getroffene Sicherungen an den Verhandlungstisch geht und dann zwangsläufig der Sicherheitspakt angenommen werden muß. Das große Ziel aller Deutschen müsse sein und bleiben, alles deutsche Land, das uns entrissen wurde, wieder zurückzubekommen. Die Völkerbündfrage könne nur im Hinblick auf dieses große Ziel erörtert werden und dann ergebe sich von selbst, daß ein Eintritt Deutschlands in einen Völkerbund derzeitiger Gestalt nicht in Frage kommen könne. Hierbei wies der Redner auf England hin, das in Jahrhunderten glänzender Isolation zur höchsten Machtstellung gekommen ist. Heute haben wir die Vorteile dieser Isolation. Ohne Amerika, Rußland und Deutschland ist und bleibt der Völkerbund ein ohnmächtiges Ding. Gehen wir in den Völkerbund, dann sind wir ein ohnmächtiges Ding.

Nach eingehender Aussprache, in der die vollständige Ueber einstimmung der ganzen Versammlung mit den bedeutsamen Ausführungen des Redners bekräftigt wurde, fand nachstehende vom Abg. Sanitätsrat Dr. Kreischmar eingebrachte Entschließung einstimmig Annahme:

„Die Zustimmung zum Abschluß eines Vertrages, durch den freiwillig in irgendwelcher Form deutsches Land preisgegeben wird, oder zum Eintritt in den Völkerbund derzeitiger Gestalt ist für eine deutschnationale Partei unmöglich. Es ist die Aufgabe der Partei, durch ihre dazu berufenen Vertreter Vertragsannahme und Eintritt in den Völkerbund zu verhindern und insbesondere durchzusetzen, daß eine Außenministerkonferenz überhaupt nicht beschickt wird, wenn nicht vorher die Erfüllung der wirklich unverzichtbaren Forderung der Deutschnationalen (Rede des Grafen Westarp) durch bindende Zusage der Entente-mächte zugestanden und sichergestellt ist. Können die Deutschnationalen dieses Ziel nicht erreichen, so verlangen Selbstschaffung und Selbsterhaltungstrieb der Partei in gleicher Weise wie der Gedanke an die Zukunft des deutschen Vaterlandes den Austritt aus der Reichsregierung.“

## Beunruhigung über die Haltung der Deutschnationalen.

In den Kreisen, die dem Reichskanzler Dr. Luther nahestehen, ist man über die scharfe Formulierung, der Entschließungen, die in der letzten Zeit von deutschnationalen Organisationen zur Frage der Völkerbündpolitik gefaßt worden sind, eingemessen beunruhigt. Man betont, daß Reichskanzler Dr. Luther und Außenminister Dr. Stresemann in ihren letzten Erklärungen vor dem Reichstag sehr ausführlich den Standpunkt des Reichskabinetts vorgetragen haben und daß ihre Erklärungen damals von den deutschnationalen Wortführern vorbehaltlos bewilligt worden sind. Reichskanzler Dr. Luther sei noch wie vor der Auffassung, daß über die Richtlinien, die deutscherseits zu den bevorstehenden Verhandlungen ausgearbeitet werden können, keinerlei neue Meinungsverschiedenheiten möglich sind. Diese Richtlinien seien bereits in der Stellungnahme gegeben, die die deutsche Regierung wiederholt gegenüber den alliierten Notizen an Deutschland zum Ausdruck gebracht hat.

## Die Nationalsozialisten gegen Stresemann.

München, 18. Sept. Die Bundesleitung des Nationalsozialistischen Volksbundes erläßt eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Durch die Politik des derzeitigen Außenministers läuft das deutsche Volk Gefahr, für ewig in die Fesseln der Unfriedensverträge von Versailles und St. Germain verstrickt zu werden und zum dauernden politischen und militärischen Sklaven derer zu werden, die die sogenannten Verträge diktiert haben. Kein Fußbreit deutschen Bodens darf in einem Vertrage neuerdings preisgegeben werden, auch nicht durch eine

Anerkennung der Grenzen der jetzt bestehenden Staaten und das Versprechen der Sicherheit für diese Grenzen. Ohne feste Sicherheit in dieser Richtung darf keine weitere Verhandlung geführt werden. Die Räumung Kölns von den Westmächten ist sofort zu vollziehen. Eine Politik, die wirklich Deutschland dient, kann niemals von Dr. Stresemann geführt werden. Wir erwarten, daß die bayerische Regierung mit aller Kraft gegen die Stresemannpolitik vorgeht und ebenso auf das entschiedenste auf einen Rücktritt des Außenministers hinwirkt.

## Der Heidelberger Parteitag.

Bei der Abstimmung über die Anträge, die sich mit der Haltung der Reichstagsfraktion beschäftigen, schloß sich der Parteitag dem Berichterstatter Reil an. Es wurden alle Anträge abgelehnt, die auf Abschaffung der Reichswehr zielten. Gewiß gäbe es hier, so sagte Reil, manche Mängel, aber man dürfe nicht immer gleich in dieser Uniform die Reaktion erblicken, sondern müsse sich bemühen, die Reichswehr mit republikanischem Geiste zu erfüllen. Abgelehnt wurde auch ein Antrag Seidewitz-Jwikau, der von der Sozialdemokratie verlangte, daß sie in Zukunft jede gemeinsame Politik auch mit den republikanischen bürgerlichen Parteien unterlasse und auf den Boden des unbedingten Klassenkampfes zurücktrete. Der Nachmittag brachte ihnen die dritte Niederlage. Nach dem Parteitag den Bericht der von ihm eingesetzten Kommission entgegen, die den Sachkonflikt zu bearbeiten hatte. Berichterstatter war Reil, der Präsident der Hamburger Bürgerwehr. In Sachsen handele es sich um die Koalitionsfrage. Darum könne eine so hochpolitische Frage wie die Landtagsauflösung auch nur nach sachlichen Gesichtspunkten entschieden werden. Nach den Berliner Vereinbarungen müßte bei diesen Entscheidungen eine Ueber einstimmung zwischen Landtagsfraktion, Bezirksvorsitzenden erzielt werden. Nur so könne der richtige Zeitpunkt für eine Auflösung des Landtages gefunden werden. Die Ausschließungen der 23 Reichsozialisten aus der Partei seien zurückzunehmen. Es habe sich herausgestellt, daß die Linksozialisten die Wehrheitssozialisten von den Wehrermaßen abgeschlossen haben. Das sei durchaus unstatthaft. Der Antrag der Kommission verlangt, daß die vergangenen Streitigkeiten nun endlich einmal vergessen werden. Beide Teile, die sächsischen Rechts- sowohl als auch die Linksozialisten haben dem Vorsitzenden der Kommission erklärt, daß sie ihre Bedenken zurückstellen, um endlich zu einer Einigung zu kommen. — Böchel-Chemnitz gibt namens der sächsischen 51 Delegierten (5 von den Delegierten haben sich nicht angeschlossen) eine Erklärung ab, die außerordentlich scharf im Ton gegen die 23 ist, in der er das ganze Aufsammlermaterial der Linken gegen die 23 noch einmal aufrollt. Er wird fortgesetzt durch Zureuse unterbrochen. Eine tumultuarische Störung entsteht, als er erklärt: „Wir betrachten es als unsere selbstverständliche Pflicht, mit allen Kräften an der Lösung des Konflikts mitzuarbeiten“. Der Tumult wird so heftig, daß Böchel nicht mehr weiter sprechen kann und von der Rednertribüne abtreten muß. In allen Ecken des Saales hört man empörte Zurufe. Als Vorsitzender der Kommission sprach darauf Marum sein Bedauern über die Erklärung der Linksozialisten aus, die nicht so übel, als ob diese ihr Versprechen, nunmehr mit dem Streit anzuhören, halten wollten. Er beantragte, daß der Parteitag über die Erklärung der Linksozialisten zur Tagesordnung übergehe. In einer wichtigen Rede wies Wels die Verurteilung der Linksozialisten, eine neue Debatte über den Sachkonflikt herbeizuführen, mit aller Energie zurück. Der Antrag der Sachsenkommission, durch kameradschaftliches Zusammenarbeiten in Sachsen die Bahn freizumachen zu fruchtbarer Arbeit, wurde mit allen Stimmen des Parteitages gegen die Stimmen der sächsischen Linksozialisten angenommen. Darauf erhob sich ein ungeheurer Lärm. Man rief: „Unmöglich! Schämt euch! Rindsdösel!“ Bei großer Aufregung der Versammlung schloß Wels die Sitzung.

Die Entschließung, die die Sachsenkommission des sozialdemokratischen Parteitages in Heidelberg dem Parteitag vorlegte, lautet:

Die wirtschaftliche und politische Situation in Sachsen macht eine Zusammenfassung aller Kräfte des Proletariats notwendig. Der Parteitag billigt deshalb die bisherige Stellungnahme des Parteivorstandes und seine dauernden Bemühungen, den Sachkonflikt einer Lösung entgegenzuführen. Die Frage der Landtagsauflösung, die in diesem Konflikt eine erhebliche Rolle spielt, darf nur nach politischen Gesichtspunkten entschieden werden. Für diese Entscheidung bleibt maßgebend der Beschluß des Berliner Parteitages von 1924. Auf der Grundlage dieses Beschlusses verlangt der Parteitag, daß zunächst die Fraktionsmehrheit und die Fraktionsminderheit des Landtages sich wieder zu einer Fraktion zusammenfinden und unter Zurückziehung einer Vertretung des Parteivorstandes beraten und entscheiden und daß die Frage der Landtagsauflösung von der Landtagsfraktion und den Landesinstanzen und dem Parteivorstand so bald wie möglich beraten und gemeinsam entschieden wird. Der Parteitag erklärt ferner, daß durch diesen Beschluß alle gegen die sächsischen Parteigenossen aus Anlaß des Sachkonfliktes anhängig gewordenen Auschlussverfahren erledigt sind, daß die beteiligten Parteigenossen wieder in ihre Parteirechte eingesetzt werden und ihnen die Möglichkeit der freien Meinungsäußerung in Presse und Versammlung zu geben ist, daß aber von ihnen erwartet wird, daß sie sich im Rahmen der Beschlüsse der Landesorganisationen halten. Der Parteitag gibt weiterhin seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Parteifreistatuten in Sachsen in der Presse, in Versammlungen und in persönlichen Äußerungen mit einer Schärfe gefaßt worden sind, die nicht gebilligt werden kann. Der Parteitag hat das Vertrauen zu allen beteiligten Genossen, daß sie durch kameradschaftliche Ausführung dieses Beschlusses des Parteitages den Sachkonflikt endgültig beilegen und damit in Sachsen die Bahn freimachen zur fruchtbarsten Arbeit für den Sozialismus.

Heidelberg, 18. September. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Parteitages wurde das Ergebnis der Vorstandswahl bekanntgegeben. Der Gesamtvorstand ist wiedergewählt. Vorsitzende sind Hermann Müller, Wels und Crispian. Die Beschwerdekommision hatte sich mit dem Fall Bauer beschäftigt. Sie legt einen Antrag vor, wonach der Parteitag Bauer eine Klage in nächster Form erteilt, von weitergehenden Entscheidungen aber absteht, da die politische Laufbahn Bauers als abgeschlossen anzusehen sei. Da Bauer zwischen Protest erhoben hat, daß ohne seine Anwesenheit über ihn geurteilt wird, wurde beschlossen, ein neues Schiedsgericht für diese Frage einzusetzen.



Kurze Mitteilungen.

18. September 1925

Der Reichspräsident wird heute abend von Duisburg kommend in Düsseldorf eintreffen.

Nach dem Daily Telegraph wird die Moskuffrage wahrscheinlich dem Obersten Gerichtshof in Haag überwiesen.

Die japanische Regierung will einen Teil ihrer Goldreserve in den Vereinigten Staaten unterbringen.

Die Zukunft der Wohnungswirtschaft

Aus Anlaß eines Besuches der Ausstellung „Wohnung und Siedlung“ hielt die Vereinigung Deutscher Wohnungswirtschaftler am Montag in Dresden wichtige Beratungen über Wohnungs- und Mieterschutzfragen ab.

Den ersten Vortrag hielt der Direktor des Wohnungsamtes der Stadt Dresden, Dr. Leyser, über das Wohnungsweesen der Stadt Dresden. Der Redner widersprach der Auffassung, daß die Wohnbedichte gegenüber der Zeit vor dem Kriege zurückgegangen und ein künstliches Ergebnis der Zwangswirtschaft sei, und erklärte den Rückgang der Wohnbedichte durch die Verringerung der Kopfstärke, die auf eine Haushaltung entfällt.

Zm letzten Vortrag behandelte Oberregierungsrat Hoppe, der Finanzreferent des sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums für Wohnung, und Siedlungsweesen, die Zukunft der Wohnungswirtschaft. Der Redner wies nach, daß nach dem gegenwärtigen Stande der Baukosten und des Zinsfußes ein Neubau in freier Wirtschaft etwa die 5fache Friedensmiete erfordere und daß an eine endgültige Beseitigung der Wohnungsnot unter einem Zeitraume von 12 Jahren nicht zu denken ist.

lichen Punkten an. Der Gesetzentwurf enthält neben Bestimmungen, die ohne weiteres gutgeheißen werden können, auch solche, die auf die unvermindert schwierige Lage des Wohnungsmarktes und damit auf die Interessen der Pächter und Mieter Rücksicht nehmen.

Diese Entschärfung veranlaßte den Vertreter des Reichsarbeits- und Wohlfahrtsministeriums zu der Erklärung, daß man bestrebt sei, in der Novelle zum Mieterschutzgesetz nach einer besonders klaren Bestimmung für den Begriff der Familien in Untermiete zu suchen, damit die auf der Tagung geäußerten Befürchtungen nicht in Erfüllung gehen.

Aus aller Welt.

Schweres Unglück an einer nicht abgeschlossenen Eisenbahnstrecke. Ein Mäbellastwagen wurde kurz vor Haltern an der Eisenbahnstrecke Münster-Rellinghausen von einer Lokomotive erfasst, die mit einem Postwagen fuhr.

Verletzung der deutschen Lufthoheit. Aus Hamburg wird gemeldet, daß am Mittwoch nachmittag eine viermotorige Farman-Verkehrsmaschine, die mit dänischen Hoheitsabzeichen versehen war, in großer Höhe den Hamburger Flughafen überflog.

Überfall auf einen Postwagen. Aus Mäh.-Osttrau wird gemeldet: Abends überfielen vier maskierte Räuber auf dem Wege von Peterswalde nach Orla den Postwagen.

Tragischer Verfall in einer Bezirksversammlung. Während der Beratungen der Bezirksversammlung Brenzlauer Berg sank plötzlich der sozialdemokratische Bezirksbürgermeister Paul Jahn bewußtlos vom Stuhl.

Drei Brände an einem Tage. Aus Dessau wird gemeldet: In der Nacht brannte das Wohnhaus des Tischlers Götsche in Kafau nieder, ferner das Wohnhaus des Kaufmanns Henning in Griseu, weiter die große gefüllte Scheune mit Stallungen des Landwirts Wittig in Löhersdorf bei Kadegast.

Von Arabern niedergemetzt. Bei der Flucht aus der spanischen Fremdenlegion wurde der 20jährige Sohn des Invaliden Lautenbach aus Dessau nach einer den Eltern aus Spanien zugegangenen Nachricht mit

noch einem jungen Deutschen von Arabern ergriffen und vor den Augen eines dritten Deutschen, Grich v. Deegenfolben, der aus der Nähe Leipzigs stammt, niedergemetzt. Deegenfolben, der den Vorgang aus einem Versteck beobachtete, wurde von den Spaniern ergriffen und zur Legion zurückgebracht.

Der französische Konsul in Danzig tödlich verunglückt. Der Danziger französische Konsul Monnier ist im polnischen Hafen von Gdingen tödlich verunglückt. Während des Ausladens von Kohlen kam er einer Winde zu nahe, wurde von ihr erfasst und erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß er bald nach Einlieferung in das Sankt-Marien-Krankenhaus starb.

Im Schneesturm umgekommen. Die Letzte Freiherr Liebenstein in Freiburg (Breisgau) und Laubenburg-Eberfeld gerieten bei der Besteigung des Ortlers in einen Schneesturm. Liebenstein ist erstoren, Laubenburg konnte gerettet werden.

Ein gefährlicher Eisenbahnräuber. Auf der Fahrt von Schwarzenbel nach Hamburg gestellte sich am Dienstag in Bergedorf ein Reisender zu fünf jungen Männern aus Schwarzenbel und Umgebung. Er schloß sofort das Fenster des Abteils und stellte sich dann mit dem Rücken gegen die Tür, während er die Hände hinter sich hielt und unbemerkt eine betäubende Flüssigkeit herkrabte.

Aus dem Gerichtsfaal.

Ein dreifaches Erpressungsmandat erlam am Donnerstag vor dem Gemeinamen Schöffengericht Dresden zur Verhandlung. Die Anklage richtete sich gegen den 1901 zu Braunschweig gebornen Krankenwärter Karl Hermann Horn. Horn hatte in einer Dresdener Sandgrube gearbeitet und dabei von einem gewissen Radel gehört, daß dessen Frau in einer Dresdener Privatklinik einmal gelegen und daß er mit der Behandlung nicht zufrieden gewesen und die Abkühlung hege, Schadenersatzansprüche zu stellen.

Liebeszauber.

Roman von Oswald Bergener.

(Kasdruck verboten.)

Dort, wo das Häuschen der Wäscherin in diesem Frieden, in mildem Schilf hinter Gärten und Beerenbüschen, hinter Rosen und Sonnenrosen sich schon versteckte, als wenn es sich vor den unheimlichen Geistern der Altstadt versteckete, bog sie, unablässig und gesenkten Hauptes ihren Weg schreitend, in das Gartenpfädchen und in das Büschlein zur Haustür auf. Noch einmal blieb sie zögernd und unentschlossen stehen, mit gerungenen Händen, das Gesicht erhebdend, und starrte auf die von der Straße her matt erhellten geschlossenen weißen Vorhänge der kleinen Fenster.

Dann richtete sie sich auf. Am Laubeneingang griff sie nach dem im Weinstaub verhedderten Glodenzug. Und seltensamer Lächeln zuckten von ihrer ringsumgeladenen Hand.

Ein Weichen darauf sang leicht und dumpf das Angewandte der sich Öffnenden Tür herüber. Im ungewissen Aweißtich erschien die graue Gestalt der Alten.

Einen Augenblick standen Tochter und Mutter unbeweglich einander gegenüber. Und nur ein dumpfer Klagelaut wurde vernnehmbar, als die schöne geselerte Susanne, von dem Weg ihres Väterglanzes in die irdische Heimstatt stichtend, der alten, lebenshart gewordenen Wäscherin taumelnd in die Arme sank.

Die Tür ihrer Kindheit hatte sich mit sachtem, großem Ton hinter ihr geschlossen, als die Drei wieder allein die alte winstellige Straße hinaufschritten. Aus Eden und stillen Fenstern schaute ihnen noch das sonderbare Entsetzen nach, in dem hundertjährigen Gemäuer war das Echo des Schreckens erstarbt, die zerstorbenen Starrglieder blieben verhoben, selbst das drohende Rauschen des Flusses war verstummt und der letzte Donner verstollen.

Vor ihnen stiegen die Pfeilerwände der Rückseite des Doms in hinstarem, massigem Schmelgen auf. Darüber

erhoben sich die nadelspitzen Türme in die Nacht des Himmels und wiesen zu erdenfernen, einsamen Gestirnen hinauf. Scheu und zögernd wichen die Wolken und zogen in gepenslicher Schattigkeit davon. Geisterhaft feierlich öffneten sich die unermesslichen Sternennetze zum Throne der ewigen Gottheit.

Als Wolfram Brodenkschmid am nächsten Vormittag in schweren, düsteren, unruhigen Gedanken im Sonnenschleier der stillen, vornehmen Straße hinunterschritt, wieder wie einst, vor langer Zeit, auf dem zierlichen, gelben Rosalpfleger mit seinem Schatten allein — und das Glittertor erreichte, wo einst der Name Professor Dr. Schlige ihn gräßte — und lange davorstand und hineinräumte in die grünen Schatten des soviel belehrt und feierlicher gewordenen Parks, und den Geisterzug aller, lächer, glücklicher und betrüblicher Erinnerungen vordertreten sah — und endlich zögernd hineintrat und in einem unbeschreiblichen Schauer der Erwartung, des Mitleids, der Trauer und der Liebe durch die Pracht der Schattenbüume schritt und in der stillen Dämmerhalle unter den dorischen Säulen den dienstbaren Hausgeist nach Frau Olga Waldhausen befragte — sah er nur ein ängstliches, verstörtes Gesicht und erhielt die in Furcht und Bestürzung gegebene Auskunft, daß die gnädige Frau in Folge der schrecklichen Ereignisse von gestern abend an einem sehr schweren Nervenleiden erkrankt sei, und daß die Ärzte bedrohten und wegen ihres Herleidens ein rasches, trauriges Ende befürchteten.

Als das Abendrot des nächsten Tages über der Nansenstadt brannte, spiegelte es sich mit düsterer Blut in den Fenstern des Zuges, der ihn in den fernsten Süden tragen sollte. Und mit ihm ging das stille, schwere Aufatmen von der schwarzen Furcht, daß ihr ein Leibesgeschick: fast ein Glücksdahen läutete ihm durchs Herz in dem Gedanken, daß die wilde Kriß so rasch gebrochen, daß sie dem Leben wiedergegeben sei. Dahinter verankerten die schreckensvollen Schatten aus dem Saalegewitter in der Altstadt wie wesenlose Wollenflecken, stieg im leuchtenden Abendrot der seltsam wonnevoll und doch unglückschwere Traum heraus,

daß sie nun frei und allein auf ihrem düster umglähnten Wege stehe, frei und allein über zerrissenen Keiten, doch todwund im Herzen.

Wenige Tage später wob maurischer Märchenzauber den stillen Besucher im königlichen Hochlandsschloß Schachen in farbenleuchtende Geheimnisse. Ein verirrtes Wunder aus Tausend und einer Nacht hielt ihn in der ewigen Fin- und Klippenpracht der Hochalpen gefangen. Der alte Kastellan unterhielt ihn in dem glühenden Sargenzauber mit den unverlöschlichen Mären und Sagen von König Ludwigs Glück und Glend, wie sie die Seele dieses Alpenvolks durchwanderten. Doch hörte er ihm nur mit halber Teilnahme zu. Und als der alte getreue Königsdienner im erloschenen maurischen Königsfaal eine Geheimtür öffnete und er plötzlich auf hohem, freiem Söller vor der überwältigenden Pracht der Alpengipfel im Silberstammen der Nachmittagssonne stand — da stieg in ihm mit ergreifender, erstlender Größe die Sehnsucht auf.

Die Höhenwinde woben wundervolle blaue Silberflecken, zart wie aus König Laurins Rosenkriegen, über die erhabene Pracht, soweit das Auge reichte, in Firnenglanz und Abgrundschatten.

Das ewige Leuchten in Niesenhöhe über den Schauern der ungeheuren Tiefen Ein Geistergruß zum fernem, fernem Brodenkschmid!

So herrlich und so grausenvoll! Fernes murrendes, brohendes Lawinensürzen, ungeheures überirdisches Schmelgen nahum an fürchterlichen Felsenbrüsten!

So überwältigend groß, so zum Staunen und zum Weinen schön!

„Du ständest du hier mit mir am Hochlandsschloß und betetest mit mir zu dem großen Gott in diesen Silberflammen um Wiederkehr zu verlorener Gipseln der Alpen, um Heimkehr zu abgrundfernem Glück!“

(Fortsetzung folgt.)



**Gasthof „Schwarzen Röß“**  
 Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an  
**öffentl. Ballmusik**  
 Hierzu ladet freundlich ein  
**Wihl. Hanta.**

**Unter-Nähmaschine!**

Eine Nähmaschine kauft man im Leben nur einmal, und dann nur das Beste. Die Zukunft gehört der Anker-Nähmaschine hergestellt in den Ankerwerken AG. in Bielefeld. Verbreitet in allen Ländern d. Welt. Es ist die beste Maschine f. Haushalt, Gewerbe- u. Industrie, Mod- ernste und vor- nehmsfte Aus- führung, m. selbst- tätigen Regulierfu- ß, sodaß auch bei unebenen Fußboden ein fester Stand gewährleistet ist. Die Maschine näht vor- und rückwärts, stopft und sticht. Verkauf auch auf Teilzahlung.  
 Besichtigen Sie bitte mein reichhaltiges Lager.



**Paul Güttner,**  
 Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung.  
 Um den zahlreichen Wünschen meiner verehrten Kundschaft gerecht zu werden, findet in nächster Zeit ein **kostenloser Kursus** in Nähen, Stopfen und Sticken statt. Näheres wird noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Nur noch bis einschl. 20. Sept. 1925

Strassburgers  
**Riesen-Circus**  
 3 Masten - 2 Manegen  
 Dresden - Vogelwiese

täglich 7 1/2 Uhr abends,  
 Sonnabend u. Sonntag auch 3 1/2 Uhr nachm.  
 Kinder nachm. halbe Preise.

Erfreut über den bisherigen Erfolg unseres Gastspiels und um allen unseren Freunden nochmals Gelegenheit zu geben, unsere Vorstellungen zu besuchen, nachstehende Vergünstigung.

**Ausschnelden!**

**Gutscheine auf eine Freikarte.**  
 Inhaber dieses erhält bei Lösung einer Sitzplatzkarte gegen Abgabe dieses Gutscheines an die Circuskasse eine weitere gleiche Karte gratis.  
 Dieser Gutschein kann nur an der Circuskasse eingelöst werden. Kinder ausgeschlossen. Verkauf, Mißbrauch od. Handel mit diesen Gutscheinen ist strafbar.

Ausschnelden!

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Sobald erscheint  
 in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

**MEYERS LEXIKON**

12 Halblederbände  
 Über 100.000 Artikel auf 20.000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 600 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen.  
 Die Bände I und II kosten je 30 Mark

Sie beziehen das Werk  
 durch jede gute Buchhandlung  
 und erhalten dort auch kostenfrei  
 ausführliche Ankündigungen

**Maurer und Arbeiter**

stellt noch ein Beamten-Wohnhaus-Neubau der Gemeinde Ottendorf-Okrilla.

**Joh. Ehrig**

Maurer- und Zimmermeister.

**Öffentliche Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparkassen**



In Interessengemeinschaft mit dem  
 Giroverband Sächsischer Gemeinden  
 und der  
 Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden

Dresden-N. 1, Altes Rathaus, Altmarkt.

**Beantragte Versicherungssummen**

bis Ende des Monats März 1924	7 820 000
Juni	22 831 000
September	35 672 000
Dezember	55 444 000
Januar 1925	63 541 000
Februar	69 396 000
März	75 310 000
April	80 577 000
Mai	85 666 000
Juni	90 764 000
Juli	95 453 000
Insgesamt	<b>1 000 000 000</b>

Mit diesen Antragssummen ist die Öffentliche Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparkassen die in Sachsen führende Lebensversicherungsanstalt geworden, da im Gebiete des Freistaates Sachsen kein anderes Versicherungsunternehmen gleich große Erfolge aufzuweisen hat.

Nähere Auskunft durch die Direktion und die Sächsischen Spar- und Girokassen.

**Empfehle mein reichhaltiges Lager**

**Herren- u. Damen-Schnürstiefel**

in Vorkauf und Rindleder

Herren-Halbschuh Damen-Halbschuh

in schwarz u. braun in schwarz, braun, weiß

Schulstiefel in verschiedenen Ausführungen

Kinder-Schnürstiefel in Rindleder u. Boxkalt

Halbstiefel 18-23 J., Lange Stiefel 30-35 J.

Lange Stiefel in Rindbox 35-38 J.

Pilzschuhe, Pilz- und Cord-Pantoffeln, Wollstiefel

Stiefeln und Schuhe, Schnallenstiefeln, Kamelhaarstiefel, Kinderschuhe und Stiefeln

in verschiedenen Ausführungen zu billigsten Preisen

**Oskar Schmidt, Schuhgeschäft.**

Prima  
**Speise-Kartoffeln**  
 gibt ab.

Gustav Döring.

**Schafwolle**

kaufte gegen Kasse und  
 tauscht gegen vorzügliche weiße  
 Strichwolle

Richard Wertz,  
 Königsbrück,  
 Königsstraße 11.

Für Sonntag, 20. Sept  
 zum  
**Gustav = Adolf = Fest**  
 in Seifersdorf  
 3 Uhr Festgottesdienst  
 (Herr Sup. Dr. Heber)  
 5 Uhr Nachversammlung  
 wird herzlich eingeladen.

Eine neue  
**Küche**  
 7 teilig, 1,20 breit, ist zu verkaufen.  
 Bruno Großmann,  
 Radebergerstraße 31.

**Arbeiterin**  
 stellt ein  
 Stuhlfabrik  
 Ottendorf-Okrilla-Süd.

**Renner**  
 28er „Diamant“  
 wenig gefahren billig zu verkaufen.  
 Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl.

**Ferkel**  
 zu verkaufen.  
 Sunnersdorf Nr. 14.

**Persil kalt auflösen!**  
 Genaue Belohnung der Gebrauchsanweisung sichert billiges Waschen und besten Erfolg!  
**HENKO**  
 Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda, das Einweichmittel, Übertritter für Wasche und Hausputz!

**Visiten-Karten**  
 liefert schnell und preiswert  
 Buchdruckerei  
 Hermann Kühle

**Fahrplan der Kraftpersonenpost Radeberg—Ottendorf-Okrilla.**

W	W	W	S	S	Entf. km		W	W	Wochentag h. w. w. s. f.	W	S	S	
1	2	3	4	5	6		2	4	6	6	2	4	
—	541	1088	517	120	—	ab Dresden-Hbf.	an	746	959	643	508	989	1015
—	555	1110	530	736	—	an Radeberg	ab	788	946	650	452	946	1001
—	631	1141	604	809	—	an Radeberg	ab	708	928	606	426	928	944
—	596	—	596	558	—	ab Bauhen	an	902	1050	647	—	1050	1050
—	653	—	653	715	—	an Radeberg	ab	751	944	577	—	944	948
—	331	—	331	400	—	ab Sittau	an	—	1241	—	736	1241	134
—	653	—	653	715	—	an Radeberg	ab	—	944	—	457	944	948
515	705	1280	705	812	—	ab Radeberg Bahnh.	an	706	914	589	347	914	994
516	706	1281	706	813	1	Postamt	ab	—	912	587	346	912	992
520	710	1285	710	817	1	Markt	—	701	910	585	348	910	990
522	712	1287	712	819	2	Vindenhof	—	699	908	583	341	908	988
529	719	1294	719	826	4	Augustusbad	—	692	901	576	334	901	991
535	725	1299	725	832	6	Wachau Straßenkreuz	—	686	895	570	328	895	915
542	732	1306	732	839	8	Seifersdorf	—	679	888	563	321	888	908
548	738	1312	738	845	9	Weg nach Grünberg	—	673	882	557	315	882	902
551	741	1315	741	848	11	Ottendorf Auenstraße	—	666	875	550	308	875	895
553	743	1317	743	850	12	an Ottendorf-Okrilla Spkt.	—	660	869	544	302	869	887
—	749	1323	749	927	—	ab Ottendorf-Okrilla Spkt.	an	628	—	451	291	—	824
—	847	1391	847	1025	—	an Schwebnitz	ab	515	—	325	155	—	721
628	759	1321	—	—	—	ab Ottendorf-Okrilla Spkt.	an	—	749	358	258	749	—
708	844	1306	—	—	—	an Dresden Hf.	ab	—	700	310	204	700	—

\*) nur bis Königsbrück

† Bedarfshaltestelle

\*) nur ab Königsbrück